

Frenemies

Freund, Feind, oder beides?

Von Koinu

Kapitel 2: Wenn ich groß bin...

Es war ein heißer Nachmittag in den Sommerferien. Die Augustsonne brannte fast ungehindert auf Domino herab und sorgte für unangenehme 32 Grad im Schatten. Viele hatten sich in ihre klimatisierten Wohnungen geflüchtet und saßen die drückende Hitze ab. Ein paar Sonnenanbeter und Touristen tummelten sich am Strand und bekämpften die Temperaturen im Wasser.

Ein Junge von sieben Jahren saß auf der Stufe des Eingangsbereiches eines kleinen Einfamilienhauses und schlüpfte in seine Sandalen. Anschließend griff er nach seinem Geldbeutel und hing sich diesen um den Hals. Gut versteckt unter seinem T-Shirt würde er nicht stören oder verloren gehen. Als er aufgestanden war, wandte er sich noch einmal dem Flur zu.

"Mama! Ich geh jetzt los zum Spielplatz!", rief er in die Wohnung hinein.

Sein Vater war noch auf der Arbeit und würde erst in ein paar Stunden nach Hause kommen. Jedoch war seine Mutter zu Hause und kümmerte sich um ihn und sein Geschwisterchen. Da es draußen so heiß war, würde sie dieses Mal nicht mitkommen. Das störte den großen Bruder jedoch wenig. Es war nicht das erste Mal in diesen Sommerferien, dass er allein zum Spielen das Haus verließ. Der Spielplatz war nur ein paar Minuten Fußweg entfernt.

"Warte, ich hab da noch etwas für dich!", kam die Antwort seiner Mutter aus Richtung Küche. Ein paar Augenblicke später trat sie auch schon in den Flur.

"Mama, ich komm noch zu spät", maulte der Junge leise und trat nervös und aufgeregt zugleich von einem Fuß auf den anderen.

Sie lächelte ihn nur warm an und strich ihm kurz durch das braune Haar. "Die Minute hast du sicher noch Zeit. Hast du deinen Schlüssel und noch genug Geld?"

Flink zog der Sprössling seinen Geldbeutel hervor und kontrollierte alles bevor er nickte. "Alles da. Die Telefonnummer auch." Kurz darauf, war alles auch schon wieder unter der Kleidung verschwunden. "Kann ich jetzt los?"

Man konnte die Ungeduld in dem kleinen Körper nicht übersehen. Die junge Mutter musste leicht schmunzeln bei dem Anblick.

"Hier Seto, nimm das noch mit. Ich hab dir etwas für den Kampf gegen die Hitze eingepackt." Damit hing sie ihrem Sohn eine kleine Kühltasche um und zwinkerte ihn neckisch an. "Denk dran wieder nach Hause zu kommen, wenn es dunkel wird. Falls etwas passieren sollte rufst du vom Münztelefon neben dem Spielplatz aus an."

Zwei strahlende, blaue Augen waren einige Augenblicke auf die Tasche geheftet bevor sie sich hoben. Dann umarmte der Junge seine Mutter schnell, bedankte sich

und sprang auch schon zur Tür hinaus.

Sofort schlug ihm eine brütende Hitze entgegen. Dies machte ihm jedoch nicht viel aus und voller Vorfreude rannte der Siebenjährige schon beinahe zum Spielplatz. Dieser befand sich, wie auch das Haus des Jungen in einem gut gepflegten Stadtteil, etwas am Rande von Domino. Für ihn war der Spielplatz mittlerweile zu einem festen Ort in seinem jungen Leben geworden. Denn seit ein paar Monaten hatte Aokawa Seto einen Freund.

"Ao-kuuuuuuun!"

Und eben dieser Freund stand winkend und lachend auf dem Dach einer der Holzhütten, die sich auf dem Spielplatz befanden. Der Gerufene hob die Hand zur Begrüßung und blieb kurz darauf vor der Hütte stehen. Dort stellte er die Kühltasche vorsichtig ab und sah dann zu seinem Freund hinauf, der sich mittlerweile breit grinsend auf die Kante des Daches gesetzt hatte und nun die Beine baumeln ließ. Das wilde blonde Haar strahlte im Licht der Sommersonne golden und verlieh den braunen Augen einen starken Leuchten. Im Gegensatz zu ihm selbst, war der Blonde gut gebräunt. Sicher war er viel draußen unterwegs.

Jounouchi Katsuya war der Name des heiteren Jungen über ihm und er war ebenfalls sieben Jahre alt. Sie besuchten beide die Klasse 1-A der Grundschule Domino-Ost. So hatten sie sich kennen gelernt und sich, trotz einiger Startschwierigkeiten, angefreundet.

Von Natur aus, war Seto eher ein ruhigeres und etwas schüchternes Kind. Es fiel ihm schwer sofort mit anderen Kindern Kontakt aufzubauen, weshalb er bisher noch nie wirklich einen Freund finden konnte. Kam ein Kind und fragte ihn, ob er bei etwas mitspielen wollte, war Seto unsicher und überfordert. Viele der Kinder in der Vorschule und dem Kindergarten kamen mit ihm deshalb nicht zurecht, auch jetzt in der Grundschule sah es danach aus. Katsuya jedoch war anders.

Er hatte sich nicht von Setos scheuer Art aus der Ruhe bringen lassen und ihn einfach an der Hand zum Spielen geschleift. Auch wenn sein Spielkamerad meist nur daneben hockte und zusah, Katsuya baute Sandburgen oder kletterte auf Gerüsten herum und plapperte dabei fast unaufhaltsam. Er erzählte ihm von seinen Erlebnissen und fragte auch den braunhaarigen Jungen etwas aus, ganz gleich ob er eine Antwort bekam. Für Seto war das sehr befremdlich gewesen, dass es jemanden gab, den sein Verhalten nicht störte. Der quirlige Blonde drängte ihn nicht, aber er ermutigte ihn aus seinem Schneckenhaus zu kriechen. Er machte nur kleine Schritte vorwärts, denn für Seto war es als hätte er jedes Mal eine große Mauer zu überwinden. Katsuya nahm es freudig entgegen ohne große Partys zu schmeißen. Es schien, als wäre es etwas ganz normales für ihn, wenn Seto etwas sagte oder tat. Und nach gut einem Monat Intensivbehandlung von Katsuya konnte Seto mit ihm ohne Probleme reden und spielen. Er hatte auch nicht mehr so große Probleme, wenn noch weitere Kinder hinzu kamen. Katsuya war wie eine Rettungsleine. Wenn Seto einmal nicht weiter wusste, kam der Blondschof und half ihm, ohne dass er etwas sagen musste. Jeden Tag freute sich der schüchterne siebenjährige etwas mehr auf die Schule und seinen neu gewonnenen Freund.

Mittlerweile konnte man mit Fug und Recht behaupten, dass sie beste Freunde geworden waren. Sie verbrachten auch nach der Schule viel Zeit miteinander, wobei sich der Spielplatz als regulärer Aufenthaltsort und Treffpunkt schnell etabliert hatte. Oft spielten sie allein, mit fremden Kindern aus der Wohngegend, oder Katsuya

brachte seine kleine Schwester mit. Ab und an wurde Seto auch von seiner Mutter und seinem kleinen Bruder begleitet. Dieser war noch zu jung um, wie Katsuyas Schwester, allein mit zu kommen. Auch das Mädchen hatte er mittlerweile lieb gewonnen.

"Bist du heute ohne deine Schwester hier, Jou-kun?", kurz sah sich Seto suchend um, konnte sie jedoch nirgendwo entdecken. Gerade jetzt in den Sommerferien hatten sie sich oft getroffen und zu dritt etwas unternommen. Heute hatten sie das komplette Gelände für sich allein.

"Ja, sie hat wieder Kopfschmerzen und Fieber. Mama sagt es ist eine Erkältung, aber das glaub ich ihr nicht. Shizuka hat gesagt ihr tun die Augen weh. Außerdem hat sie doch gar keinen Schnupfen, und Husten auch nicht!" Der Blonde verschränkte die Arme leicht schmollend. "Dabei wollte ich mit ihr heute Vormittag zum Bach im Park und ein paar Frösche fangen."

"Vielleicht geht es ihr morgen wieder besser und ihr könnt dann gehen", versuchte Seto seinen Klassenkameraden aufzumuntern. Auch er hatte bereits bemerkt, dass das Mädchen oft krank wurde, machte sich daraus aber nicht so viel.

Katsuya blickte seinen Freund einen Moment nachdenklich an, bis er die Kühltasche bemerkte und sich neugierig nach vorn beugte, um einen besseren Blick zu erhaschen.

"Sag mal Ao-kun, was hast du denn da eigentlich in der Tasche?"

Leicht verwirrt blinzelte der unten stehende. Dann fiel ihm die Kühltasche seiner Mutter wieder ein. "Mama hat sie mir gegeben. Sie hat gesagt da ist was drin mit dem wir gegen die Hitze kämpfen können. Ich hab aber noch nicht nachgeschaut." Seto sah von der Tasche hinauf zu ihm. "Wenn du runter kommst, können wir ja reinschauen."

Schneller als er sehen konnte und flink wie ein Äffchen war der Blonde auch schon vom Haus geklettert und stand neben ihm. Seto ließ sich im Schatten der Hütte nieder und zog die Tasche zu sich heran. Kurz darauf saß er ihm gegenüber und wartete gespannt ab. Seto öffnete die Tasche und besah sich den Inhalt.

"Eis!", war der fröhliche Ausruf seinerseits und er kramte eines hervor um es seinem Spielkameraden zu zeigen. Dann richtete er seinen Blick wieder in die kühle Schatzkiste. "Melone ist auch drin!"

"Juhu!" Auch Katsuyas Augen leuchteten. "Wollen wir gleich was essen bevor wir spielen?"

Eifrig nickte Seto und kramte zwei Eis am Stiel hervor. "Am besten das Eis zuerst. Das schmilzt sonst nur." Damit reichte er seinem Gegenüber eines. Beide packten eifrig die kühle Köstlichkeit aus und ließen es sich schmecken. Während Katsuya die Verpackungen dann zum Mülleimer am Rande des Platzes brachte, fiel Setos Blick auf noch zwei etwas weiter unten versteckte Gegenstände. Ein Grinsen stahl sich auf sein Gesicht, als er zwei kleine geladene Wasserpistolen herauszog, eine rot, die andere grün. Schnell legte er sie neben sich ab, schloss dann die Tasche wieder und stellte sie zur Seite.

Flink griff er beide Pistolen und versteckte sich etwas hinter der Hütte, sodass Katsuya ihn nicht gleich sehen würde. Grinsend wartete er auf die Rückkehr seines Spielkameraden. Dieser kam auch einen Augenblick später zurück und sah sich irritiert nach seinem Mitschüler um. Lange brauchte er jedoch nicht suchen denn der Gesuchte sprang vor ihm aus seinem Versteck, zielte und traf.

"Pew pew!", untermalte der kleine Brünette seinen Angriff noch akustisch.

Leicht erschrocken machte der Attackierte einen Satz zurück, stolperte und landete auf seinen vier Buchstaben. Einen kleinen Moment betastete er sein feuchtes Shirt und realisierte, was passiert war. "Ich bin getroffen!", rief er dramatisch und ließ sich dann, alle viere von sich streckend, in den Sand fallen.

Grinsend kam Seto näher und kniete sich neben sein Opfer. Kurz stupste er ihn in die Wange: "Bist du jetzt tot?"

Katsuya blieb reglos liegen. "Ja."

"Wuhu! Mehr Melone für mich!"

"Neeeeeeeeiiiiin!", rief es da und schon war der Erschossene ins Leben zurückgekehrt und sah seinen Freund bettelnd an. "Das kannst du mir nicht antun, Ao-kun!"

"Und wie!", grinste dieser, "Du bekommst nur welche, wenn du mich besiegst!" Damit drückte er seinem Kameraden die rote Wasserpistole in die Hand, sprang auf und rannte los. Angespornt erhob sich Katsuya nun auch flink und setzte seinem Freund lachend nach.

Sie bekämpften sich eine ganze Weile auf die verschiedensten Weisen. Der Wasserhahn in der Nähe sorgte dabei für neue Munition. Mal jagten sie sich einfach über den Platz oder spielten Verstecken und der Suchende musste den Anderen abschießen um zu gewinnen. Was Seto an cleveren Verstecken und Taktiken im Vorteil war, das machte Katsuya durch Kreativität und Schnelligkeit wieder wett. Keiner stand dem anderen in etwas nach.

Doch auch einem Kind geht irgendwann die Puste aus und die zwei Grundschüler ließen sich wieder im Schatten der Holzhütte auf den Boden fallen. Ihre Kleidung war feucht, aber bei den Temperaturen spielte das kaum eine Rolle. Sie würden im Nu wieder trocken sein. Nachdem sie es sich gemütlich gemacht hatten, zog Seto die Kühltasche wieder zu sich und holte die Dose mit der Melone hervor. Dazu gab es für jeden von ihnen eine kleine Gabel, mit der sie die Melone essen konnten, ohne sich zu sehr zu bekleckern. Freudestrahlend nahm Katsuya sein Besteck entgegen und teilte sich den roten Schatz mit seinem Freund.

Nachdem die Melone restlos vernichtet war packte Seto alles wieder in die Kühltasche und stellte diese zurück in den Schatten des Holzhauses. Dabei fiel ihm ein Rucksack auf, den er vorher gar nicht bemerkt hatte. Neugierig rückte er näher und besah ihn sich. "Ist das dein Rucksack, Jou-kun?"

Angesprochener blickte herüber und nickte. Ganz plötzlich war die Heiterkeit aus dem Jungen gewichen und er wirkte angespannt. "Ja. Ist meiner."

"Warum hast du denn einen Rucksack dabei? Hast du etwa auch was zum Spielen mitgebracht?" Fragend blickte Seto ihn an.

Kopfschüttelnd zog er nur die Tasche an sich und legte die Arme darum. "Da sind meine Sachen drin. Ich geh nicht mehr nach Hause." Man konnte eine feste Entschlossenheit in seiner Stimme hören. Seto blinzelte verwirrt. "Wieso denn nicht? Und wo willst du dann wohnen?"

"Na hier!" Bestimmt zeigte Katsuya auf die Holzhütte. "Ist doch genug Platz da." Damit stand er auf und begann sich etwas einzurichten. "Schau hier kann ich schlafen", meinte er und deutete auf die Bankfläche, die im Inneren angebracht war.

Seto besah sich das alles, wurde jedoch nicht wirklich schlau daraus. "Aber wieso willst du nicht mehr nach Hause?", fragte er noch einmal.

Er musste ein wenig warten, bis sein Freund mit der Antwort rausrückte. In der Zwischenzeit hatte sich Katsuya auf der Bank niedergelassen, die Beine angezogen und pulte im Holz. "Mama und Papa haben wieder gestritten. Mama war total sauer und hat mir verboten heute herzukommen." Sein Mund verzog sich zu einem Schmollen. "Sie hat gesagt, ich darf nicht raus wenn Shizuka krank ist. Das ist voll gemein! Aber als ich im Zimmer gespielt hab da hat sie mich ausgeschimpft, weil ich zu laut wäre und Shizu störe. Dabei hab ich ganz leise gespielt!" Entrüstet blickte er seinen Freund an. "Also hab ich meine Sachen eingepackt und mich raus geschlichen.

Mama und Papa haben nichts gemerkt. Die haben eh wieder gestritten und rumgeschrien."

Nachdenklich sah Seto ihn an. "Aber deine Eltern werden dich doch bestimmt suchen. Die machen sich doch Sorgen, wenn du nicht nach Hause kommst."

Katsuya zog daraufhin seine Beine nur noch mehr an den Körper. "Die merken bestimmt nicht, wenn ich weg bin. Mama hat Shizuka sowieso viel lieber als mich."

Dazu fiel ihm nicht mehr viel zu sagen ein, auch wenn ihm die Idee nicht zusagte. Katsuya war dahingehend sehr stur und schwer zu überzeugen. Sie schwiegen eine Weile und jeder hing seinen Gedanken nach. Irgendwann löste sich Katsuya aus seiner Starre und sah seinen Mitschüler an. "Wollen wir noch etwas im Sand spielen?" Es wurde langsam spät und Seto würde sicher bald nach Hause gehen müssen.

Die Antwort war ein Nicken. Beide begaben sich zum Sandkasten und fingen an etwas zu graben. Jeder baute in Ruhe an seinem eigenen Sandschloss und war mit sich beschäftigt. Irgendwann fiel Seto die merkwürdige Form auf, die sein Freund da kreierte und er beäugte sie interessiert. "Was baust du da, Jou-kun?"

Stolz grinste dieser zurück: "Das ist ein großes Haus für Tiere! Da können sie wohnen, wenn sie auch von zu Hause weggelaufen sind, oder ihre Besitzer sie ausgesetzt haben. Wenn ich groß bin, will ich in so einem Haus arbeiten und den Tieren helfen. Dann haben sie wieder ein Zuhause. Außerdem können Leute kommen und die Tiere mitnehmen, wenn sie sie ganz doll lieb haben."

Seto grinste ebenfalls. "Das klingt toll! Sowas gibt es doch aber schon. Sogar hier in Domino! Unsere Nachbarin hat eine Katze aus dem Tierheim bei sich aufgenommen, der fehlt ein Bein, weil sie von einem Auto angefahren wurde. Aber die ist suuuuper lieb! Sie lässt sich immer von mir streicheln, wenn ich zur Schule geh."

Katsuyas Augen begannen zu leuchten. "Super! Dann will ich da arbeiten und ganz viel über Tiere lernen! Und wenn ich groß bin, dann reis' ich durch die Welt und helf da den Tieren. Vielleicht gibt es wo anders ja gar keine Tierheime und die wissen gar nicht wo sie hin sollen." Freudestrahlend baute er an seinem eigenen Tierheim weiter. Irgendwann wurde aber auch er neugierig und sah sich Setos Bauwerk an. Dies war aber relativ langweilig, da Seto noch nie gut im Sandburgen bauen war. So suchte sich seine Neugierde ein anderes Ziel. "Und was willst du mal machen, wenn du groß bist, Ao-kun?"

Dieser arbeitete sehr konzentriert an seiner Burg weiter, antwortete jedoch trotzdem.

"Mein Traum ist es Spielsachen für Kinder zu erfinden und einen großen Spiele-Park zu bauen, wo man dann meine Sachen ausprobieren kann, so was wie Disney Land."

Diese Idee gefiel Katsuya sehr. "Den will ich mir dann mit Shizuka anschauen! Dein Bruder kommt bestimmt auch mit." Dann jedoch fiel ihm etwas ein, was seine Freude etwas dämpfte. "Aber meine Familie hat kein Geld. Wir können bestimmt den Eintritt nicht bezahlen. Disney Land ist viel zu teuer, sagt Mama."

Daraufhin hielt Seto beim Bauen inne und überlegte. Nach einem Moment grinste er und präsentierte seine Lösung: "Dann können Kinder die kein Geld haben kostenlos rein." Damit erntete er eifrigen Jubel und große Zustimmung von seinem Freund.

Gemeinsam bauten Sie nun noch ihre Burgen zu Ende und als Seto auf die Uhr am Rande des Spielplatzes blickte, war es auch schon Zeit nach Hause zu gehen. Er erhob sich und klopfte sich den Sand von der Hose. "Ich muss nach Hause."

Auch Katsuya erhob sich und ging mit ihm zurück zur Holzhütte, wo ihre Taschen standen. Er kontrollierte noch einmal seine Kühltasche und sah dann seinen Freund an. "Und du willst wirklich nicht nach Hause gehen, Jou-kun?" Dieser schüttelte nur

den Kopf. "Die vermissen mich eh nicht."

Nachdenklich legte Seto den Kopf leicht schief. "Und deine Schwester? Shizuka vermisst dich bestimmt. Wer soll denn auf sie aufpassen und mit ihr spielen, wenn du nicht da bist?" Dies schien auch Katsuya ins grübeln zu bringen und schon bald war seine sture Entschlossenheit gewichen. Er hatte seine Schwester einfach zu lieb, um sie einfach allein zu lassen. "Du hast recht, Ao-kun, ich bin ein großer Bruder und große Brüder passen auf ihre Geschwister auf." Doch jetzt traute er sich nicht wirklich nach Hause, da er sicher großen Ärger bekommen würde, weil er einfach weggelaufen war. Unsicher griff er nach seinem Rucksack und spielte mit den Gurten.

Seto schien dies zu durchschauen und überlegte einen Moment. Ihm fiel ein, was seine Mutter ihm vor dem Losgehen noch gesagt hatte. "Weißt du deine Telefonnummer, Jou-kun?" Als Antwort erhielt er ein Nicken. "Sollen wir dann bei dir anrufen und Bescheid sagen? Deine Mama macht sich ganz bestimmt Sorgen. Wenn du sie anrufst, dass du gleich nach Hause kommst, dann schimpft sie vielleicht auch nicht so doll mit dir. Guck, da drüben ist ein Telefon." Damit deutete er in besagte Richtung.

"Aber ich hab doch gar kein Geld", murmelte Katsuya unsicher. Flink zog Seto daraufhin seinen Geldbeutel unter dem T-Shirt hervor. Aus diesem fischte er ein 25 Cent Stück, dass er genau für diesen Zweck von seiner Mutter bekommen hatte.

"Hier guck, Mama hat mir Geld gegeben für das Telefon. Das kannst du nehmen." Damit drückte er seinem Freund auch schon die Münze in die Hand.

Katsuya wollte erst protestieren, nahm sie dann aber doch an und ging mit Seto zum nahe gelegenen Telefon. Das Telefonat gestaltete sich nicht so einfach, da seine Mutter doch etwas sauer zu sein schien. Letztendlich versprach er ihr aber sofort nach Hause zu kommen und sie, dass sie nicht schimpfen würde. In diesem Moment war Seto für ihn der Rückhalt und die Unterstützung, die er brauchte.

Nachdem er aufgelegt hatte, setzte er sich seinen Rucksack auf und sah seinen Freund an. "Das Geld geb ich dir wieder zurück, das ist nur ausgeliehen", sagte er bestimmend. Seto winkte nur ab. "Das brauchst du nicht, Mama hat es mir doch gegeben."

"Ist egal, ich geb dir das zurück, weil du mir geholfen hast! Ich weiß nur noch nicht wann." Er grübelte einen Moment lang, bis ihm eine Idee kam. "Ich hab's" Du bekommst es zurück, wenn du deinen Traum mit dem Park erreicht hast! Dann bin ich dein erster Besucher und bezahl dir damit den Eintritt. Versprochen!" Grinsend hielt er Seto den kleinen Finger hin. Dieser nahm nickend an. "In Ordnung."

Damit verhakten sie ihre Finger. "Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen."

Um einiges besser gelaunt verabschiedete sich der Blonde nun von seinem Mitschüler und sah zu, dass er nach Hause kam. Auch Seto machte sich auf den Weg und war froh, dass er seinem Freund helfen konnte.